

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Hans sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. E. E. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 31. Mai d. J. den Unterstaatssekretär im Ministerium des Kaiserlichen Hauses und des Neubern, Freiherrn v. Koller, auf sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand zu versetzen und denselben bei dieser Gelegenheit die volle Zufriedenheit mit seinen langjährigen treuen und eifigen Diensten huldreichst erkennen geben zu lassen geruht.

Gleichzeitig haben Se. Majestät die hiedurch in Erledigung gekommene Stelle des Unterstaatssekretärs bei dem Ministerium des Kaiserlichen Hauses und des Neubern dem bisherigen Hof- und Ministerial- auch wirklichen geheimen Rath Otto Nivaller Freiherrn v. Meysenbug allergrädigst verliehen.

Am 11. Juni 1862 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XVI. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 31 das Gesetz vom 8. Juni 1862 — gültig für das ganze Reich — in Betreff der Bedeckung des Abgangs im Finanzjahre 1862 im Wege des öffentlichen Kredits.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichs-Gesetz-Blattes

ghetti's gesummt, welche der Regierung nach vernommener Erklärung über die letzten Thatsachen ihr volles Vertrauen ausdrückt, ihr Vorgehen billigt und hofft, daß sie die Rechte der Krone und des Parlaments ungeschmälert erhalten wird. Die Aufregung unter den Parteien ist sehr groß; sie war gestern noch größer als heute. Sie war so groß, daß selbst Ihr Berichterstatter davon nicht ganz frei ist. Wenn man gehört hat, was da gesagt wurde, kann man nicht länger daran zweifeln, daß der Herr Ratsch.-Präsident Rattazzi und seine Kollegen vollkommen einverstanden mit Garibaldi sind, daß sie die Unternehmung begünstigten, und dazu allenfalls Geld versprachen, und nun die armen Jungen ins Gefängnis setzten, weil man aus Paris Ordre erhalten, oder weil man in Kenntniß gelangte, daß Österreich vorbereitet ist, oder was noch wahrscheinlicher ist, weil man überhaupt eine Erhebung fürchtete und den Teufel nicht erscheinen lassen will, den man selbst an die Wand gemalt hat, das ist doch stark." Merkwürdig soll die Haltung der alten Opposition sein; sie, die das Ministerium Nicasoli so angriß, schwiegt jetzt. Ein Neapolitaner, Lazzaro mit Namen, ehedem bourbonisch gesinnt, sagte: "Dieses Italien, wie es jetzt ist, geht aus der Revolution hervor, und die Proklamation Romis zur Hauptstadt Italiens ist eine revolutionäre Formel, die auf diplomatischem Wege nie erreicht werden wird; Frankreich will die Einheit Italiens nicht; wir müssen es mit Gewalt machen." Was wird Napoleon dazu sagen?

Er soll die waghalsige Idee haben, mit den Amerikanern ernstlich anzubinden. Ist die Nachricht der Scharff'schen Korrespondenz wahr, dann hat Rom's letzte Stunde geschlagen, denn das sieht wohl Jeder ein, daß Frankreich, mit Amerika im Kriege, unmöglich zugleich Italien besiegen kann, was jedoch geschehen wird, wenn die Italiener Lazzaro's Worten folgen und „die Einheit Italiens mit Gewalt machen.“ Oder will er mit Amerika Streit anfangen, um eine Entschuldigung für das fallenlassen Rom's zu haben? Auch möglich.

Der Fürst von Montenegro hat seinen Adjutan-

ten Blahovics nach Petersburg geschickt. Wir hören, daß diese Mission das Resultat der Berathungen des montenegrinischen Staatssekretärs Waczk mit dem in Wien akkreditirten russischen Gesandten ist; es handelt sich dabei theils um materielle Geldunterstützungen, theils um das Gesuch, Russland möge seinen diplomatischen Einfluß erneuert zu Gunsten Montenegro's geltend machen.

Schließlich haben wir noch einen Scherz der „Indep. belge“ zu berichten. Das Blatt wimmelt von tollen Gerüchten. Es behauptet, zwischen den Kabinetten von Wien und Paris seien neuerdings Verhandlungen zur Lösung der venezianischen Frage im Zuge (für Österreich gibt es so wenig eine venezianische Frage, als für Frankreich eine elsässische). Frankreich sei bereit, Österreich für die Abtreitung Veneziens reiche Entschädigungen zu gewähren, zwar nicht in Mexiko, aber an der unteren Donau (also Theilung der Türkei, Todtshlag und Sektion des „franken Mannes“) Österreich sei geneigt, auf diesen Vorschlag einzugehen (??) und gemeinschaftlich mit Frankreich die römische Frage zu lösen, vorausgesetzt, daß nicht eine gänzliche Vernichtung der weltlichen Macht des Papstes als Basis angenommen würde. Unter der Bedingung, daß Umbrien und die Romagna dem römischen Stuhle zurückgegeben würden, werde Österreich einwilligen, daß die Städte dieser beiden Landschaften gemischte Garnisonen erhalten und das italienische Parlament seinen Sitz in Rom nehme. Daß Italien sich auf ein solches Projekt nicht einlässe, bedarf der Versicherung der „Independance“ nicht; über Österreichs Haltung einem solchen Antrage gegenüber scheint uns jedes Wort überflüssig.

Die preußische Adresse.

Die ausführlichen Berichte, welche die Blätter über die am 6. Juni im preußischen Abgeordnetenhaus stattgehabte, nabezu zwölfstündige Adressdebatte brachten, sind bereits schon telegraphisch gemeldet worden — man kennt ihr Resultat, sowie die Antwort des Königs, welche derselbe der Adressdeputation ge-

Feuilleton.

Das Sängerfest in Neumarkt

am 8. und 9. Juni.

(Fortsetzung.)

Bevor wir die Beschreibung der Vorgänge am zweiten Festtag beginnen, müssen wir noch ein Mal des Abends des ersten Tages gedenken. Bei dem Zusammensein in dem Wirthshausgarten zur Villa Meguscher geschah so Manches, was das Festkomité auf das Programm des zweiten Tages gesetzt hatte. So gab die Volkshymne, intonirt von der Musik, und dann von den Sängern und dem anwesenden Publikum entblößten Hauptes gesungen, den Anlaß zu einer Reihe von Toasten, von denen wir nur die wichtigsten erwähnen. Den ersten Toast, anknüpfend an die Volkshymne, brachte hr. J. Seeliger aus Klagenfurt auf das Wohl Ihrer Majestät der Kaiserin aus, indem er wünschte, „daß dem erhabenen Manne, der jetzt so viel Sorgen um uns zu tragen habe, das Liebste, das er besitzt und auch uns das Liebste sei, gesund und neugeträgt zurückgegeben werden möge.“ Nun folgte Herr Ritter v. Reiner mit einem Hoch auf das einige Österreich und Herr Dr. Keesbacher mit einem Toast auf Krain und Neumarkt. Die Toaste wurden mit Jubel und Begeisterung aufgenommen. Gesungen wurden meist gesellige Lieder, darunter mit

besonderem Beifalle „das deutsche Lied“ von Kalliwoda.

Um frühen Morgen des zweiten Tages durchzog die Musikkapelle die Straßen Neumarkts, die Schläfer weckend. Um halb neun Uhr begann die heilige Messe in der Kirche. Die vereinigten Sänger führten die von A. Nedved komponierte Vokalmesse auf, und die ernsten Klänge rollten andachtswürdig durch die in allen Räumen überfüllte Kirche. In der Zeit vom Schluss der kirchlichen Feier bis zum Festzug nach dem Festplatz zerstreuten sich die Sänger da und dorthin und kamen nach eingetnommenem Mittagmahl vor dem Hause des Herrn Bürgermeisters zusammen, um die Fahnen in Empfang zu nehmen, mit denen sie sich nun vor die nicht weit davon befindliche Wohnung des Herrn Bezirkvorstehers begaben. Nachdem sie sich hier aufgestellt, erschien die Frau Gemalin des Herrn Bezirkvorstehers Elsner, sagte in einer kurzen Ansprache an die Sänger, daß die Frauen Neumarkts Fahnenbänder zur Erinnerung gespendet hätten, und schloß mit einem Hoch auf Österreich, indem sie jede der drei Fahnen mit einem schönen seidenen Bande, das die Worte trug: „Sängerfest in Neumarkt am 8. und 9. Juni 1862“, schmückte. Nun ordnete sich der Festzug und unter den Klängen eines feurigen Marsches ging es hinaus, Pristava zu. Wer da nur gehen konnte, schloß sich dem Zuge an.

Pristava ist der städtische, etwa eine halbe Stunde vor Neumarkt, am Beginn des Thaleinschnittes recht hübsch gelegene Meierhof; hier war in einem Wiesen-garten der Festplatz errichtet, und zwar in einer so

geschmackvollen Weise, daß es dem dabei am meisten thätig gewesenen Ingenieur Herrn Edelmann zum besonderen Verdienst gereicht. Vor der Festhalle, an welcher die Fahnen aufgestellt wurden, waren Bänke für die Damen hergerichtet, die übrige Zuhörerschaft, deren Gesamtzahl gewiß mehrere Tausende überstieg, gruppirt sich darum. Die Festhalle war so gebaut, daß in dem weiten Raume jeder Ton verstanden wurde.

Um fünf Uhr begannen die Gesangsvorträge. Ihnen voraus ging das gemeinschaftliche Motto und folgender, vom Herrn J. Seeliger aus Klagenfurt gedichtete, und vom Herrn Ritter von Reiner gesprochene Prolog:

Landsleute und Sanges-Genossen!

Geführt von des Herzens tiefinnigstem Drange,
Vom Sinn für des Liedes begeisternde Macht,
Erscheinen wir hier bei dem frohen Empfange
Zum Feste, das finnig entgegen uns lädt —
Umlänkt von dem Gaststiu, geweiht dem Gesange,
Voll Liebe vom Bruder dem Bruder gebracht —
D'rum lebt unsern Gruß in dem leuchtenden Blicke,
Bleibt hinter dem Herzen das Wort auch zurück!

Ein „Hoch!“ von den kärntnischen Sanges-Genossen
Der lieben, von Bergen umstandnen Stadt,
Die uns ihre Thore und Herzen erschlossen,
Dem Feste der Lieder gebahnet den Pfad!
Und ist auch seit Heute viel Zeit eins verflossen,
Es werden der gastlich-hochherzigen That

geben. — Wir theilen deshalb bloß die Adresse selbst mit, wie sie aus den Berathungen des Hauses hervorgegangen. Sie lautet:

"Allerdurchlauchtigster, Grossmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!"

Im Beginne unserer Verhandlungen legt uns die unverbrüchliche Treue gegen die Krone und das dringende Verlangen des Volkes die Pflicht auf, Ew. Majestät unsere Überzeugung über die gegenwärtige Lage des Landes ebenso mit loyalem Freimuth, wie in tiefster Ehrfurcht darzulegen.

Vor Allem fühlen wir uns gedrungen, auszusprechen, daß inmitten der Bewegung der letzten Monate die Ehrfurcht und die Treue gegen die Monarchie als unerschütterliche Grundlage aller Bestrebungen des Volkes feststeht, und daß in der Tiefe und Wärme dieses Gefühls keine Klasse der Bevölkerung, keine Provinz, keine der großen politischen Parteien hinter der anderen zurückbleibt. Das preußische Volk weiß sich Eins mit seinem Könige, es will sich Eins mit ihm wissen für alle Zeit.

Nachdem die Militärvorlagen und eine gewisse Unsicherheit über die künftige Richtung der preußischen Politik die Gemüther lange beschäftigt hatten, erfolgte die Auflösung des Hauses der Abgeordneten und die Umgestaltung des Ministeriums unter Umständen, welche das Land über die sachlichen Gründe der Krisis unberührt ließen; es folgten die Wahlerlässe des neuen Ministeriums und anderer Behörden, wodurch nicht nur den Beamten die freie Beteiligung an der Wahlbewegung verkürzt und an manchen Stellen auf das Wahlrecht der übrigen Staatsbürger ein nicht gesetzlicher Druck geübt, sondern auch der geheiligte Name Ew. Majestät in den Streit der Parteien hineingezogen und ein nicht verfassungsmäßiger Gegensatz zwischen Königthum und Parlament aufgestellt wurde.

Die mehrfach gemachte Unterstellung, als ob ein großer Theil der Volksvertretung und mit ihr der preußischen Wähler sich feindlicher Eingriffe in die Rechte der Krone schuldig machen könnte, verkennt den tief monarchischen Grundzug der Nation, in welchem das Königthum seine starken Wurzeln treibt; sie widerstrebt dem Rechts- und Wahrheitsgefühle des Volkes, welches nicht anarchischer Umsturzgelüste verdächtig gemacht zu werden verdient.

Ew. König! Majestät bitten wir unterthänigst, keinen Widerspruch finden zu wollen zwischen der begeisterten Liebe, welche das ganze Land Ew. Majestät jederzeit entgegengetragen hat, und zwischen einem Ergebnis der Wahlen, welches unzweifelhaft gegen einzelne Ausschauungen und Maßregeln der königlichen Staatsregierung gerichtet war.

Allergnädigster König und Herr!

Es besteht keine gefährdrohende Aufregung der Gemüther. Das preußische Volk hat sich nicht verändert. Es vereinigt mit der alten Hingabe an den Thron eine feste und besonnene Unabhängigkeit an sein verfassungsmäßiges Recht. Es ersehnt im Innern den Erlass der zum Ausbau unserer Verfassung, zur Begründung einer selbstständigen Gemeinde- und Kreisverwaltung und zur höheren Entwicklung der der Volkskraft nothwendigen Gesetze, die Zurückführung der Gesamtsteuerlast auf ein der Steuerkraft entsprechendes Maß, die Sicherung des Staates und der Schule gegen kirchliche Übergriffe, die verfassungs-

Der Neumarktler Freunde in späteren Jahren,
Die Sänger ein dauerbar Gedenken bewahren! —

Wir aber — der Nachbar- und Bergländer Söhne —
Wir reichen uns heute voll Hoffnung die Hand,
Zu schlängen am fröhlichen Feste der Töne
Um all' uns're Herzen ein brüderlich Band.
Und daß dieses Blündniß die Zukunft auch kröne;
Dafür sei uns Bürger und heiliges Pfand
Die Liebe und Treue, womit wir für's Leben
Uns Alle der Kunst des Gesanges ergeben!

Und so wird, was freudig wir trachten und sinnen,
Im Lied und im Leben begeisternd gedeih'n,
Gestaltung und Farbe die Hoffnung gewinnen,
Die Kunst zu befördern im schönen Verein,
Den wir mit dem glühenden Wunsche beginnen:
"Wie heute soll immer es zwischen uns sein!"
Drum halle das Echo es weit hinaus wieder:
"Hoch leben die krainischen Sangesbrüder!
Ein Hoch! dem uns einenden Herzensbande —
Der Liebe zum Lied und zum Vaterlande!"

Das Fest Programm enthielt folgende Piecen in drei Abtheilungen, und zwar so, daß jede der Abtheilungen mit einem gemeinschaftlichen Chor begann und das ganze Konzert mit einem solchen schloß. Die erste Abtheilung enthielt als gemeinschaftlichen Chor: "Liebesfreiheit" von Marschner, worauf der Männerchor aus Laibach mit einem Chor nebst Tenor-Solo "eine Maiennacht" von Franz Abt, folgte; die

mäßige Befestigung des Widerstandes, welchen bisher ein Faktor der Gesetzgebung diesem Verlangen entgegengestellt hat. Es ersehnt nach Außen eine kräftige und vorwärts schreitende Politik, welche Ew. Majestät ergebende Erklärung v. 9. November 1838: "Die Welt muß wissen, daß Preußen überall bereit ist, das Recht zu schützen", in vollem Umfange verwirklicht; es begeht also in Wiederholung seiner früher ausgesprochenen Überzeugung, daß mit allen Mitteln auf die Herstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Kurhessen, insbesondere auf eine sofortige Verufung der hessischen Volksvertretung auf Grund der Verfassung vom 5. Jänner 1831, der in den Jahren 1848 und 1849 dazu gegebenen Erläuterungen und daran vorgenommenen Abänderungen und des Wahlgesetzes vom 5. April 1849 hingewirkt — daß damit unser eigener Rechtszustand gesichert und die Ehre und die Interessen Preußens als europäischer Großmacht gewahrt werden.

Weit entfernt, in eine Prärogative der Krone einzugreifen, glauben wir, diese Krone nur zu stützen und zu stärken, indem wir Ew. Majestät in tiefster Ehrfurcht die Überzeugung aussprechen, daß keine Regierung, welche in diesen Punkten den Bedürfnissen der Nation widerstrebt, die untrennabaren Interessen der Krone und des Landes zu fördern im Stande sein würde, zumal die Machstellung Preußens in Deutschland und in Europa vorzugsweise auf moralischer Energie, also auf der hingebenden Begeisterung des Volkes beruht.

In dem Bewußtsein, daß nur auf diesem Wege eine wahrhaft konservative und monarchische Politik durchgeführt werden kann, richten wir an das väterliche Herz Ew. Majestät die ehrfurchtsvolle Bitte, durch hochstünige Gewährung der nationalen Wünsche Ihrem getreuen Volke den inneren Frieden zu sichern und in der vollen Einigkeit von Regierung und Volk Ew. Majestät erhabenem Hause wie dem Vaterlande neuen Glanz und eine größere Zukunft zu bereiten.

In tiefster Ehrfurcht ersterben wir u. s. w.

Vom Kriegsschauplatze in der Herzegowina

gehen der „Donau-Zeitung“ folgende briefliche Berichte zu:

Scutari, 27. Mai.

Hussein Pascha hat mit einer Streitmacht von 3500 Mann regulärer und 4800 irregulärer Truppen den Bezirk Wassowitsch besetzt, wo sich die Insurgenten in einem von ihnen besiegten Kloster lange vertheidigten. Die Bewohner dieses Bezirkes hatten schon früher ihre Familien und Habe nach dem zu Montenegro gehörigen Ober-Wassowitsch gebracht, wohin sich nunmehr auch die männliche Bevölkerung, welche gegen die Türken kämpfte, geflüchtet hat. Die Rüstungen der Pforte, welche bereits einen hohen Maßstab erreicht haben und noch weiter energisch fortgesetzt werden, lassen erwarten, daß bald ein Theil Montenegro's sowohl von der Herzegowina aus, als über Podgorizza und Wassowitsch von türkischen Truppen überzogen sein wird.

Antivari, 7. Juni.

Sämtliche hier seit vielen Jahren ansässigen Montenegriner, Kuccianer, Pipperianer sind sammt

dem griechischen-Pfarrer, von 2 Kompanien osmanischer Truppen begleitet, nach Scutari abgeführt worden. Die Frauen wurden nach den Grenzen Montenegro's gebracht. Von Tiranna und Eluja sind 1000 Baschi-Bozuks angelangt und werden weitere bedeutende Zugänge erwartet, um Montenegro von dieser Seite, wie es heißt, am letzten Beiramfeste, dem 11. d. M. anzugreifen.

Oesterreich.

Wien. Die „D. Z.“ schreibt: Es verlehnt nicht der Mühe, noch wäre es für verständige Lefer notig, Geschichtchen zu widerlegen von Anerkennungen diplomatischer Personen auf offener Straße, welche mit den ausgesprochenen Ansichten ihrer vollmachgebenden Regierung in direktem Widerspruch stehen und von aufhorchenden Vorübergehenden aufgegriffen werden sollen. Nur der Verbindungen wegen, in welchen das in Frankfurt erscheinende Blatt „Die Zeit“ steht, erklären wir deshalb die von demselben gebrachte (u. o. auch in die „Kölner Zeitung“ übergegangene) Erzählung von angeblichen Auslassungen des F. F. Gesandten in Kassel gegen Herren v. Goddaus, in welchen das hessische Volk herabgesetzt worden sein soll, für das, wofür ohnehin jeder Einsichtsvolle sie erkennt, für eine tendenziöse Erfindung. Sich bewußt seines treulichen Wirkens für die Herstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Kurhessen nach Wortlaut und Sinn des auf Oesterreichs und Preußens gemeinschaftlichen Antrags gefassten Bundesbeschusses, kann Graf Karneck so plumpe Verdächtigungen, deren Beweigrund sicherlich nicht in der beobachteten Verfassungstreue liegt, mit gebührender Missachtung über sich ergehen lassen.

Wien. Während der Pfingstseiertage ging es auf den Eisenbahnen toll her. Die Wiener wanderten aus — die Firmkinder wanderten aus. Die Südbahn soll 30.000 Menschen an den beiden Tagen befördert haben; auf der Westbahn war der Andrang nicht minder groß. — Turner und Sänger wanderten nach verschiedenen Orten; eine Gesellschaft von 200 Personen machte eine Paririe nach der Karalpe und brachte die Nacht von Sonntag auf Montag auf dem Berge zu. Die Restaurations auf der Strecke Wien-Semmering hatten Sonntag Nacht bereits ihre Vorräthe erschöpft; Aehnliches wird von der Dornbacher Gebirgsgegend und anderen Orten gemeldet. Das herrlichste Weiter begünstigte die Lustfahrer während den beiden Festtagen.

Deutschland.

Aus München wird gemeldet: Herzog Max in Bayern, welcher beim Zusammentreffen mit der Kaiserin von Oesterreich zu Bamberg durch deren Zustand auf das Tiefste gerührt war, beabsichtigt, in den nächsten Tagen von Bamberg nach Kissingen überzusiedeln und bis zum vollendeten Kurgebrauch an der Seite seiner Tochter zu verbleiben.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. Prinz Napoleon hat gestern beim Kaiser dinirt und eine lange Unterredung mit denselben gehabt. Am 9. geht der Prinz, wie es heißt, nach London, angeblich in Angelegenheit der

Neumarktler Liedertafel das feurige „Rheinweinlied“ von J. Mendelssohn-Bartholdy mit dem Refrain:

Stoßt an, stoßt an! Der Rhein,
Und wär's nur um den Wein —
Der Rhein soll deutsch verbleiben,

unter allgemeinem Beifall sang; und der Klagenfurter Gesangsverein eine launige „Polka“, von Thomaschoviz, vortrug. Über die Wahl dieser Piece erhielt das Publikum später eine Aufklärung, die den erhebendsten Moment des Abends bildete.

Die zweite Abtheilung begann mit dem gemeinschaftlichen Chor „Loreley“, von Silcher, dem dann wieder der Laibacher Verein mit dem prächtigen Chor „Das Gewitter“, von Mozart; der Neumarktler Verein mit dem Chor und Tenor-Solo „Waldandacht“, von Abt, welcher da capo verlangt wurde; und der Klagenfurter Verein mit dem schönen Chor „Zigeunerleben“, von Schumann, welcher ebenfalls da capo verlangt wurde, folgten.

In der dritten Abtheilung, welche mit dem gemeinschaftlichen Chor „Normannensang“, von Küken, eröffnet wurde, trug der Klagenfurter Verein ein von Kreuzer komponiertes, in die Oper „Der Schwur“ eingelegtes Bassolo nebst Chor vor, welches lebhafte Beifall errang, so wie auch der folgende, von dem Laibacher Männerchor unter Begleitung der Blechharmonie vorgetragene „Jagdchor“, von Storch, rauschenden Applaus erntete und da capo verlangt wurde.

Den würdigen Schluss des Fest-Konzertes, dessen einzelne Piecen nicht nur trefflich einstudirt und recht

gut vorgetragen wurden, und wovon die Gesamtchorre von den beiden Chormeistern aus Klagenfurt, Herren Harm und J. Reiner, dem Chormeister aus Laibach, Herrn A. Nedved, abwechselnd, die Einzelchorre aber von den Leitern der Einzelvereine dirigirt wurden, bildete der großartige gemeinschaftliche Chor „Festgesang an die Künstler“, von Mendelssohn-Bartholdy, mit Begleitung der Blechharmonie, dessen mächtige Töne einen feierlichen Eindruck auf die Zuhörer und einen nicht endenwollenden Beifall hervorriefen. Das ganze Konzert war ein recht gelungenes, Sänger und Publikum waren in einer feierlich erregten Stimmung, letzteres verhielt sich während jedes Vortrages, was hervorgehoben zu werden verdient, musterhaft still, und die dem Konzerte folgende Abendunterhaltung beim hellen Mondenchein war eine so gemütliche, daß es allen Anwesenden leid that, als nach Mitternacht das Ende nahte. Über diese Abendunterhaltung Morgen ein Näheres; es sei jetzt nur noch erwähnt, daß der Photograph Herr Pogoretz aus Laibach versuchte, Einzelheiten des Festes aufzunehmen, daß ihm solches auch mit einer Szene gelang, welche den Moment betrifft, als alle Sänger in der Festhalle standen, um einen gemeinschaftlichen Chor vorzutragen. Das Bild wird für Jeden, welcher dem Feste als Sänger oder als Gast beiwohnte, ein liebes Gedenkblatt bilden. Auch sämtliche Chormeister sind in einer Gruppe photographisch aufgenommen worden.

(Schluß folgt.)

Ausstellung; man glaubt jedoch, daß dieser Reise ein politischer Zweck zu Grunde liege.

Das neue Journal Laguerrière's, „La France“, das die Politik der Kaiserin Eugenie vertreten soll, wird in pekuniärer Beziehung glänzend ausgestattet werden, indem sich fast alle Senatorien an der Subskription der nöthigen Fonds beteiligten.

Großbritannien.

London, 3. Juni. Gestern war in der Ausstellung der erste Schillingtag, aber wie im Jahre 1851 ging deshalb die Erwartung einer ungeheuren Besucherzahl nicht gleich in Erfüllung. Im J. 1851 betrug die Gesamtzahl der Besucher am ersten Schillingtag 23,402, davon mehr als 5000 Saisonkarten-Inhaber. Gestern fanden sich 23,990 Besucher ein, von denen 2875 Saisonkarten hatten.

Die auf Kosten des Wiener Gemeinderathes hier gesetzten 23 Industriellen sind vorgestern hier angekommen und haben angefangen, die einzelnen Abteilungen in der Ausstellung zu besichtigen, wobei ihnen Herr Bauernschmid als freundlicher Begleiter dient.

London, 6. Juni. Die Gräfin Apponyi gab gestern im österr. Gesandtschafts-Hotel in Chando-House einen großen Ball, sowie eine Reunion, die von der Herzogin von Cambridge, der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und einer Menge anderer hoher Gäste besucht ward.

In Sheffield ist ein eigenthümlicher Skandal vorgekommen. Das Gerücht verbreitete sich, daß der Todengräber des Wardend Gottesackers Leichen auszugraben und an Anatomen zum Sezieren zu verkaufen pflege. Die Polizei fand in der That auf dem Friedhof in einer Vertiefung einen Haufen ausgegrabener, theilweise verstümmelter Leichen. Vorgestern Abends begab sich eine Volksmasse auf die Stätte und geriet beim Anblick der verstümmelten Toten in solche Wuth, daß sie die Wohnung des Geistlichen demolirte und das Haus des Todengräbers in Brand steckte.

Türkei.

Aus Konstantinopel, Smyrna u. s. w. sind zahlreiche Montenegriner, einer Aufforderung ihrer Regierung folgend, nach Hause zurückgekehrt, um sich an den Kämpfen gegen die Türken zu beschließen.

Russland.

Aus Petersburg, 30. Mai, wird der „K. Z.“ geschrieben, daß in Folge einer entdeckten Verschwörung viele Personen — Einige sagen 150 — verhaftet und nach der Festung gebracht worden sind. Es befanden sich auch ein General und andere Offiziere darunter, sogar Damen sollen stark kompromittiert sein. Die große Mehrzahl gehört wohl einer kopflosen Jugend an, die sich von den Führern, bei denen alle möglichen Gründe vorbereiteten, bat hinreissen lassen. Die Versammlungen sollen auf der Wyborger Seite, einem entfernt gelegenen Stadttheile St. Petersburgs, stattgefunden haben. Wie unreich aber die Ansichten, oder vielleicht auch, wie persif die Mittel zur Aufreizung der Leidenschaften der russischen Demagogen sind, geht daraus hervor, daß in den Proklamationen, welche etwa vor 10 Tagen in der Kaserne der Garde zu Pferde verlesen wurden, und deren Verbreiter man ergriffen hat, Gemeinschaft der Frauen mit als ein Hauptzweck der Bewegung bezeichnet war.

Tagesbericht.

Wien, 11. Juni.

Se. Majestät der Kaiser wird morgen, Donnerstag, nach Wien kommen und im Laufe des Vormittags Audienzen ertheilen.

Nach Berichten aus Kissingen wird Ihre Majestät die Kaiserin nächste Woche mit der Badekur beginnen; die Trinkkur zeigt bereits ihre Wirkungen und dürfte Ihre Majestät die Kaiserin mindestens 8 Wochen in Kissingen verbleiben. Gestern ist ein Hof-Courier von Kissingen hier eingetroffen, welcher detaillierte Berichte über das Verfinden Ihrer Majestät der Kaiserin an Se. Majestät den Kaiser überbrachte. Derlei Berichte sollen jeden dritten oder vierten Tag nach Wien gesendet werden.

Der k. k. österr. Gesandte Graf Breuer v. Felsbach ist von Kopenbagen hier eingetroffen.

Der Herr Statthalter Graf Chorinsky wird morgen von Brünn hier eintreffen und sodann die Leitung der Statthalterei übernehmen.

Auf dem Gebiete der Artillerie wurde abermals eine neue Erfindung gemacht, welche in kleinen leichten, auf kleinen Rädern ruhenden Feldgeschützen besteht, welche von einem Manne gezogen und bedient werden können und auf beiläufig 1000 Schritte sicher treffen sollen.

— Als vollkommen verbürgt vernimmt man, daß die Session im Abgeordneten- und Herrenhaus mit 1. August geschlossen werden soll, und daß keine neuen Vorlagen mehr vorgelegt werden sollen. Mit diesem Beschuß haben sich die Ministerien verständigt.

— Die Triester Vergnügungsfahrt ist glücklich beendigt worden, und sind die Theilnehmer dieses Lusttrains gestern Nachmittag wohlbehalten wieder in Wien angelangt, voll Lobes über die Aufmerksamkeit der Südbahn-Direktion, womit dieselbe in zuvorkommender Weise die Reisenden überraschte.

Vermischte Nachrichten.

In Vorarlberg wurde am 30. v. Mts. der Hauptling einer aus Tirol kommenden, bei fünfzehn Köpfen starken Zigeunerbande im Wälzchen Garox (zwischen den Dörfern Ludesch und Thüringen) von einem einer anderen Zigeunerbande angehörigen Kerle ermordet. Blutrache soll die Veranlassung gewesen sein. Des Mörders ist man noch nicht habhaft geworden.

— Über den Vergnügungszug nach London wird aus Paris von einem Theilnehmer geschrieben: Das Reisen bildet wahrlich den Menschen erst aus. Um Ihnen auch einen Beweis davon zu liefern, so kann ich Ihnen sagen, daß ich heute die wichtige Entdeckung gemacht habe, daß „Wienerische“ ist eine Weltsprache geworden. Von Maiselle weiß ich, daß auf dem Schild oder neben der Firma einer Branntwein-Boutique nebst der Ankündigung der Ware noch besonders hervorgehoben wurde: „Hier wird auch deutsch und preußisch gesprochen;“ daß aber dem Wiener Jargon die Ehre zu Theil wird, nebst der deutschen Sprache als besondere Sprache hervorgehoben zu werden, das habe ich erst heute vom aufmerksamen Arrangeur im „Grand Hotel de Louvre“ erfahren, der zu einem Garçon, als er die Dienerschaft für die Bewirthung an der Table d'hôte abgetheilt hatte, sagte: „Sie François, Sie sprechen ja auch Wienerisch?“ „Ja Herr!“ war die Antwort. „Aua so stellen Sie sich an dem Eingange auf, damit die Herren, welche aus Wien kommen, Jemand finden, der Ihnen Auskunft geben kann.“ Ich sah eben in einem Fauteuil des großen Les salles, als der Auftrag ertheilt wurde, und war nicht wenig erstaunt darüber, zu hören, daß man unsern gewöhnlichen Jargon in Paris für eine eigene Weltsprache hält. Vormittag um halb 10 Uhr sind wir, unser 340 an der Zahl, ohne irgend einen Unfall auf der Reise erschienen zu haben, in Paris angelangt.

Wir haben beiläufig zehn Damen in unserer Mitte. Ein Herr hat sich in Wien verspätet und ein zweiter bald Heimweh bekommen, überwand jedoch glücklicherweise seine Schwäche, und ließ sich wieder mit — Karmelitinnen kurzen. Während unserer Fahrt in Württemberg hatten wir die traurige Erfahrung gemacht, daß die Gluren des Amstetter Thales und des Alten-Gebirges am 5. Juni von einem furchtbaren Hagelschlag zerstört wurden. Die Felder in Frankreich stehen wohl gut, aber bei Weitem nicht so üppig, wie in Deutschland. Unsere Fahrt ging durch die Champagne. Als wir im Zentrum und dem Hauptzugsort dieses wohlbekannten moussgenden Getränkes, dem Stationsspoze Epernay, ankamen — es war am frühen Morgen — so konnten es sich einige unserer neugierigen Landsleute nicht versagen, „echten!“ Champagner zu versuchen, „weil es eistens eine Schande wäre, in der Champagne gewesen zu sein und das kostliche Produkt dieser Provinz nicht verkostet zu haben, und weil man zweitens mit nüchternem Magen den Wein am besten kennen lernt.“ Sie schnitten aber nach dem ersten Trunk schon ähnliche Gesichter, wie sie Nestroy zu machen verstand, als er anstatt des „grünen Heinrich“ die Medizin für das frakte Pferd erwischte. Man muß aber nicht von Altem haben. Bei unserer Ankunft in Paris wurde uns die gleiche Ehre wie in Straßburg und früher schon in Deutschland zu Theil. Unsere Pässe und unser Reisegepäck blieben von aller Untersuchung verschont — was gewiß auch zu den Merkwürdigkeiten dieser Weltstadt gerechnet werden muß.

M a c h t r a g.

Öfen, 10. Juni. In der Vorstadt Taban ist heute 6 Uhr Morgens eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche bis $9\frac{1}{2}$ Uhr 41 Häuser verbrachte. Es sind mehrere Menschenleben, darunter auch 7 Kinder, zu beklagen.

Triest, 11. Juni. Die „Triester Ztg.“ schreibt: Wie wir aus glaubwürdiger Quelle erfahren, beantragt die Finanzverwaltung den Verkauf der gesammten 123 Mill. 1860er Loope bis Ende dieses Jahres. Der Überschuß (nach Abzug der 50 Mill., welche zur Deckung des Defizits bestimmt sind) soll zur Aufbesserung der Valuta an die Bank verabfolgt werden. Wie wir sonst noch hören, sei der Finanzminister der Übernahme der Loope wegen bereits mit zwei großen Häusern in Unterhandlung getreten, und der Kurs von 88 vorläufig stipuliert worden. Für die letztere Nachricht können wir eine Bürgschaft aber nicht übernehmen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Frankfurt, 9. Juni. Zur Ausführung des Beschlusses der gestrigen Versammlung wurde ein Ausschuß niedergesetzt aus Hilder und Probst für Württemberg, Lang für Nassau, Hoverbeck und Unruh für Preußen, Barth und Buhl für Bayern, Bennington für Hannover, Metz für Hessen, Fries für Weimar, Häusser und Braunschli (?) für Baden, Pfeiffer für Bremen, Wiggers für Mecklenburg. Der Ausschuß komplettierte sich auf 40 Mitglieder, darunter Prinz und Rechbauer aus Österreich.

Mostar, 9. Juni. Nachdem Derwisch Pascha die dreifache Befestigung im Ostrog-Passe mit blanker Waffe erfüllt und dabei eine beträchtliche Menge Waffen und andere Gegenstände erbeutet hatte, soll derselbe vorgestern (den 7.) zur Vereinigung mit der von Albanien aus operierenden Armee, deren Kanonen donner er hörte, aufgebrochen sein.

Neueste Neversandpost.

Dieselbe enthält Nachrichten aus **Calcutta** v. 8., **Singapore** vom 5. Mai, **Hongkong** vom 26. April. In den Gewässern von Java sind die Lamie-Piraten erschienen. Die Rebellen bei Shanghai wurden von den alliierten Truppen und den kaiserlichen zwei Mal geschlagen und Tscharpia, ein befestigter Platz, denselben genommen. Ein Amerikaner wurde zum chinesischen General ernannt. Für die Taipings sind in Nanking große Verstärkungen unterwegs, welche Tschinghian-Tzu bedrohen. Tsien-tsun wird nächstens von den Briten geräumt. Aus **Peking**, 27. März, wird gemeldet: Die thibetanische Gesandtschaft ist hier eingetroffen; viele Fremde kommen dasselb an. Allen Mandarinen wurde der Gebrauch des Opiums verboten. Die Russen sollen der chinesischen Regierung eine Batterie samt Munition geliefert haben. Der französische Gesandte wird in einigen Monaten über Sibirien nach Europa zurückkehren.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach

am 11. Juni 1862.

Ein Mezen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	—	—	5	60
Korn	—	—	3	73
Gerste	—	—	3	16
Hafer	—	—	2	30
Halbfrucht	—	—	4	55
Heiden	—	—	3	87
Hirse	—	—	4	15
Kukuruß	—	—	4	38

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
4. Juni	6 Uhr Mrg.	326.11	+15.0 Gr.	No.	schwach	0.76
	2 " Nchm.	324.90	+24.0 "	N.	dettö	
	10 " Abb.	326.17	+14.4 "	W.	dettö	
5. "	6 Uhr Mrg.	325.54	+13.6 Gr.	Windstille	Sonnensch.	0.44
	2 " Nchm.	325.18	+20.8 "	O.	schwach	
	10 " Abb.	324.95	+16.4 "	Windstille	bewölkt	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 10. Juni. (Mittags 1½ Uhr) (Dr. Btg. Abdr.) Die Stimmung günstig und fremde Valuten bei lebhaften Umsätzen um circa anderthalb Prozent billiger als an der letzten Börse zu haben. Auch Dukaten und Napoleon'dor nahmlich reichlich vorhanden und um 6—12 Neukreuzer pr. Stück unter dem letzten Tagesskuse. In Papieren bewegt sich die Spekulation vorzugsweise in den 1860er- und Kredit-Losen. 1860er-Lose zu 500 fl. wurden schließlich fast um 1% höher als anfangs bezahlt, 1860er Lose zu 100 fl. hingegen dann Kredit-Lose blieben flau und ausgebogen. Die übrigen Papierarten fielen und mehr oder weniger vernachlässigt, nur Kredit-Aktien behaupteten sich höher. Geld minder häufig.

Öffentliche Schuld.				Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
A. des Staates (für 100 fl.)		Ob. - Ost. und Salzb. zu 5%	87.—	87.50	Galiz.-Karl.-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	229.—	229.50	Palffy	zu 40 fl. C.M.
Geld Waren		Wohmen	5 "	87.50	C.M. m. 180 fl. (90%) Ginz.	440.—	442.—	Clary	" 40 "
In österr. Währung . . . zu 5%	66.80	Steiermark	5 "	88.—	Dest. Den.-Dampfss.-Ges. . .	240.—	241.—	St. Genois	" 40 "
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz. 94.40	94.50	Mähren u. Schlesien	5 "	88.50	Destierreich. Lloyd in Triest . . .	398.—	400.—	Windischgrätz	" 20 "
dette ohne Abschnitt 1862	93.20	Ungarn	5 "	91.—	Wiener Dampf.-Akt.-Ges. . .	400.—	402.—	Waldkirch	" 20 "
National-Anlehen mit Jänner-Coupons	5%	Ungarn	5 "	73.—	Pester Reitzenbrücken	162.50	162.50	Keglevich	" 10 "
National-Anlehen mit April-Coupons	5%	Galizien	5 "	71.50	Wohl. Westbahn zu 200 fl.	147.—	147.—		
Metalloques	5%	Siebenb. u. Bistow.	5 "	72.—	Theißbahn-Aktien 200 fl. C.M.	m. 140 fl. (70%) Ginzahlung.			
dette mit Mai-Coup.	5%	Venetianisches Akt. 1859	5 "	72.25	147.—				
dette mit Mai-Coup.	41%	Nationalbank	844.—	846.—					
mit Belozung v. Jahre 1839	129.50	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	220.20	220.30					
1854	94.75	N. & G. Com. Ges.	500 fl. d. W.	630.—					
1860 zu 500 fl.	94.95	R. Herz Nordb.	1000 fl. C.M.	2117.—					
zu 100 fl.	98.50	Staats-Ges.-Ges. zu 200 fl. C.M.	oder 500 fl.	262.—					
Geme-Rentensch. zu 42 L. austr.	16.75	Kais. Eisenbahn zu 200 fl. C.M.	162.50	163.—					
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Sud.-Norod.-Verb.-B. 200	129.50	129.72					
Grundstücksobligationen.		Sub. Staats-, Lomb., ven. n. Gentr.	ital. Gis. 200 fl. d. W.	500 fr.					
Nieder-Oesterreich . . . zu 5%	87.—	m. 180 fl. (90%) Ginzahlung.	292.—	293.—					

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien

Den 11. Juni 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalloques 71.05	Silber
5% Nat.-Ant. 82.95	Londn
Bankaktien	126.10
Kreditaktien	6.03

Fremden-Anzeige.

Den 8. Juni 1862.

Mr. Freiherr v. Longo Lo, k. k. Oberlandesgerichts-Notar, von Klagenfurt. — Mr. Graf Kotulinsky, von St. Peter. — Die Herren: Haubl, k. k. Finanz-Offizial, — Dr. Murschez, Religionsprofessor, — Herzog, Beamte, und — Sleyer, Handelsmann, von Graz. — Mr. Egger, Fabrikbesitzer, von Villach. — Die Herren: Conte Domini, Grundeigentümer, — Bosadoni, Handelsmann, — Mailänder, — und Chiochich, von Fiume. — Mr. Dr. Schermann, von Murck. — Mr. Kienzl, Advokat, von Görz. — Mr. Dr. Steinwenter, von Gonobis. — Mr. Deak, Kaufmann, von Szakathurn. — Die Herren: Bauer, Kaufmann, und — Bilzer, Handelsmann, von Wien. — Mr. Schäffer, Güterinspektor, von Ruckenstein. — Die Herren: Ferjen, und — Traun, Handelsleute, von Gilli. — Mr. Bauer, Handelsmann, von Reichenberg. — Mr. Engelhofer, Notar, von Hefring. — Die Herren: Dottore, und — Ferrari, Grundbesitzer, — Monti, Kaufmann, — Pitti, Handelsmann, — Mexa, und — Nassol, Handlungsgärtner, und — Sanagulli, von Triest. — Mr. Schmidt, von Puntigam.

Den 9. Die Herren: Stradul, Eisenbahn-Oberinspektor, — Berenger, Maschineninspektor der südl. Eisenbahn, — Tannowitz, Geschäftsrätsender, und — Moyer, Agent, von Wien. — Die Herren: Ritter v. Holzapfel, k. k. Statthalterei-Beamte, — Fink, Fabrikbesitzer, — Margender, und — Steivlein, Kaufleute, von Graz. — Mr. Ritter v. Bauthier, k. k. Ingenieur-Inspektor, von Venedig. — Mr. Rath, k. k. Bergverwalter, von Jaworzno. — Mr. Scherak, Regiments-Arzt, von Udine. — Mr. Bratkovich, k. k. Notar, von Franz. — Die Herren: Puschel, Beamte, — Stegl, Großhändler, — Birni, Handelsmann, und — Schunig, Bäckermeister, von Triest. — Mr. Seeligmann, Kaufmann, von Göppingen. — Die Herren: Deschmann, und — Bosadonna, Handelsleute, von Fiume. — Mr. Uhl, Holzhändler, von Esseg. — Mr. Stiglitz, Grundbesitzer, von Bakru. — Mr. Kutsch, Techniker, von Prag. — Mr. Baron de Pont, Oberlieutenant-Gattin, von Wien. — Die Frauen: Theresia Moschitz, und — Franziska Moschitz, Private, von Klagenfurt.

Den 10. Graf Schaffgotsche, von Schlesien. — Mr. Baron Moyer, k. k. Oberst, von Karlstadt. — Mr. Baron Eminger, von Augsburg. — Die Herren: Baron Pozzolini, und — Suppanzibich, Fabrikbuchhalter, von Graz. — Die Herren: Baron Schenk, Privatier, — Reinold, k. k. Mappen-Archivar, und — Füssenegger, Kaufmann, von Wien. — Die Herren: Demischer, k. k. Hauptmann, — Krausfa, k. k. Telegraphen-Beamte, — Morradini, Privatier, und — Welpauer, Grundbesitzer, von Triest. — Mr. Pengauer, Kaufmann, von Bell. — Mr. v. Corrado, Herrschaftsbesitzer, von Lutai. — Die Herren: Weingartner, Agent, und — Perknig, Weinhandler, von Klagenfurt. — Mr. Grundner, Privatier, von Pöltschach. — Mr. Toth, Handelsmann, von Plankenstein. — Mr. Grajavaer, Grundbesitzer, von Udine. — Mr. Löwenthal, von Brunn. — Mr. Kärner, von Görz. — Mr. Schloss, von Freudenau. — Mr. v. Hauszer, von Wien. — Mr. Globushaus, von Eisenerz.

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien

Den 11. Juni 1862.

Effekten.

Wechsel.

5% Metalloques 71.05	Silber
5% Nat.-Ant. 82.95	Londn
Bankaktien	126.10
Kreditaktien	6.03

Kundmachung.

Für das öffentliche Baden ist der Gradaschzbach ober der Kolezje-Mühle in d. r. Ternau, an der sogenannten Wallau an i'schen Wiese bestimmt.

Welches mit dem Anhange zur Kenntnis gebracht wird, daß anderswo öffentlich nicht gebadet werden darf.

Stadtmaistrat Laibach am 24. Mai 1862.

196. (2)

Kundmachung.

Den 18., 20. und 21. d. M. und die darauf folgenden Markttage, Mittwoch, Freitag und Samstag werden vor der k. k. Hauptwache und der Sparkasse hier 2—300 Stück k. k. Dienstpferde plus offerten an den Meistbietenden gegen gleichbare Bezahlung veräußert.

Kauflustige werden hiezu eingeladen.

Laibach am 10. Juni 1862.

K. k. Feld-Inspektion Nr. 2.

3 1122. (2)

Gedikt.

Bon dem k. k. Landes- als Handelsgerichte Laibach wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei in der Exekutionsführung des Karl Holzer wider Filipp Fattori, durch den Curator absentis Dr. Suppan, peto. 3000 fl., die Feilbietung der im Magazine des Exekutionsführers befindlichen, auf 2336 fl. 58 kr. geschätzten Waren bewilligt und es seien hiezu die Termine auf den 17. Juni und 8. Juli d. J. in loko der Waren mit dem Anhange angeordnet worden, daß selbe beim ersten Termine um oder über, beim zweiten aber auch unter der Schätzung hintangegeben würden.

Laibach, am 3. Juni 1862.

3 1126. (2)

An die Gläubiger der Vergleichsmassa

Baumann & Klerr in Laibach.

Vom gefertigten k. k. Notar werden alle Fene, welche aus was immer für einem Rechtsgrunde an obige Vergleichsmassa eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, selbe bis 10. Juli 1862 bei ihm sogeniess schriftlich anzumelden, daß sie sonst im Sinne des § 17 der Ministerial-Berordnung vom 18. Mai 1859, Nr. 90, falls ein Vergleich zu Stande kommen sollte, von der Besiedigung aus allem, der Vergleichsverhandlung unterliegenden Vermögen, insoferne die Forderungen nicht mit einem Pfandrechte gedeckt sind, ausgeschlossen werden würden.

Laibach am 10. Juni 1862.

Dr. Orel,

k. k. Notar- und aufgestellter Vergleichsmassaleiter.

3 1127. b (1)

Annonce.

Es wird ein Vorstadt-Haus, wo möglich mit Hofraum, Garten und Stallung, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir. Unterhändler werden nicht beachtet.

Nr. 3431.

3. 1127. a

Freitag den 13. Juni 1862

im Redouten-Saal

Concert

des

Nikolo Dimitriev de Svečin.

Programm:

1. **Kovačka.** Chor vom Prof. Fr. Vogel, gesungen vom Gesangschore der Čitavnica.
 2. **Fantasie Caprice** von Vieuxtemps, auf der Violine vorgetragen vom Concertgeber.
 3. **Gesangs-Solo.**
 4. **Elegie** von Ernst, auf der Violine vorgetragen vom Concertgeber.
 5. **Domovina.** Chor von Nedved, vorgetragen vom Gesangschore der Čitavnica.
 6. a) **Krasni Sarafan**, von Varlamov,
b) **Mila Junica** von Vilhar, **Glöckchen-Nondo.** Erinnerung an Paganini, arrangiert und vorgetragen vom Concertgeber.
 7. **Clavierstück:**
 - a) Bilder aus schöner Zeit. Von Friz Spindler.
 - b) Rapsodie von Alexander Dreyschock.
 8. **Carneval von Venedig**, von Ernst, vorgetragen vom Concertgeber.
- Sämmliche Mitwirkende haben aus Gesälligkeit für den Concertgeber die Mitwirkung übernommen. Eintrittskarten à 80 Kr. sind in der Buch- und Musikalienhandlung des G. Lercher und am Concertabende an der Kasse zu bekommen.
- Aufgang 8 Uhr Abends.

3. 824. (11)

Nicht zu übersehen!

Der Meierhof, in der Nähe der Steinernen Brücke, bestehend aus einem großen gewölbten Keller, Stallung, Wagenremise, Dresch- und Heuboden auf 1000 Zentner Heu, dann ein Gemüsegarten und einem guten Brunnen, ist aus freier Hand täglich zu verkaufen.

Das Nähere beim Eigentümer **Franz Xav. Souvan.**

Laibach am 30. April 1862.

3. 1040. (3)

Gewölbe und Wohnungs-Anzeige.

Um alten Markt H-Nr. 167, nächst der Schusterbrücke, ist das große Eckgewölbe für Schnitt- oder Spezerei-Geschäft zu vergeben.

Im 1. Stock ist eine schöne, trockene Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Holzlege und Keller zu vermieten, und im 3. Stock ist auch eine trockene Wohnung mit 4 Zimmern Küche, Speise und Holzlege zu Michaeli zu beziehen. — Näheres ist beim Hauseigentümer zu erfahren.

3. 1121. (3)

Wegen Auflösung des Geschäfts ist in der Tuch-, Schnitt- und Modewaaren-Handlung des H. Schlichting gänzlicher freiwilliger Ausverkauf zu herabgesetzten Fabrikspreisen.